

Lesen durch Schreiben - Top oder Flop?

Beitrag von „magister999“ vom 25. November 2011 16:39

Martensteins Kolumne aus dem aktuellen ZEIT-Magazin:

<http://www.zeit.de/2011/48/Marten...tart=9#comments>

Die bisher dazu geschriebenen Kommentare von Elternseite sind insgesamt negativ.

Gibt es auch andere Ansätze in der Schreibdidaktik? Sind diese erfolgreicher?

Beitrag von „endine“ vom 25. November 2011 17:30

Erst letzten Montag gab es bei ‚Planetopia‘ einen Bericht zu ‚Lesen durch Schreiben‘. Darin gab es auch die Einschätzung einer Freiburger Professorin für sprachlichen Anfangsunterricht, Christa Röber, zu diesem Konzept. Schau Dir das Video an: mit Einblicken in den Unterricht, mit den Befunden einer Mutter.

<http://www.planetopia.de/magazin.html> .

Sehr interessant!

Eine Bekannte meinte, dass Martenstein sich in seinem Text wohl auf einen Artikel zu ‚Lesen durch Schreiben‘/Statement einer Rektorin in 'Welt am Sonntag' vom 9. Oktober 2011 bezog. Kriegt man auch irgendwo im Internet.

Beitrag von „alias“ vom 25. November 2011 18:02

Auch interessant:

Wie funktioniert Lernen überhaupt?

<http://www.br.de/fernsehen/br-a...hirn/index.html>

Manfred Spitzer erklärt das Gehirn.

Er benutzt das Beispiel von den "Spuren im Schnee" - je öfter eine Spur gegangen wird, desto mehr verfestigt sie sich.

<http://www.br.de/fernsehen/br-a...rschung224.html>

Welche Auswirkung haben Stimmungen auf das Lernen?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. November 2011 18:40

Flop, würde ich sagen.

Lesen durch Schreiben ist IMHO dafür verantwortlich, dass Kürzlich gefragt wurde, was die Grundschulen im Sprachunterricht machen.

Während meiner Sek1-Zeit konnte ich anhand der RS eine klare Grenze durch die Klasse ziehen. Nachfragen bei den Eltern nach der in der Grundschule verwendeten Methode erklärten dann diese Grenze.

Wobei die Methode dann funktionieren kann, wenn man es mit dem Nicht-Korrigieren nicht so eng sieht.

kleiner gruener Frosch

Beitrag von „Bibo“ vom 25. November 2011 19:16

@ kleiner gruener frosch:

Wir haben in der Schule und im Austausch mit den weiterführenden Schulen die gleichen Erfahrungen gemacht.

Konntest du irgendwelche Vorteile der Methode erkennen?

Bibo

Beitrag von „annasun“ vom 26. November 2011 09:16

<http://www.planetopia.de/archiv/news-de...nen-sollen.html>

Das ist der richtige link zu planetopia

Beitrag von „neleabels“ vom 26. November 2011 10:14

Hier ein [Link zu einer Zusammenfassung einer Vergleichsstudie](#) von 2006.

Zwei Zitate aus den Befunden:

Zitat

Beide Studien zeigen, dass bei vergleichbaren, guten Ausgangsbedingungen mit den untersuchten Rechtschreib-Lese-Didaktiken insgesamt vergleichbare Lernerfolge erzielt werden. Das systematische Vermitteln von Regelwissen durch den Lehrer nach einem Fibelansatz führt zu ähnlichen Ergebnissen wie das selbstständige Erarbeiten der Rechtschreib- und Lesekompetenz nach dem Spracherfahrungsansatz in einem vom Lehrer vorbereiteten Rahmen. Allerdings bot der entwicklungsorientierte Unterricht mehr Raum für Verschlechterungen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass in unseren Studien die kognitiven Leistungen und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder im mittleren bis oberen Durchschnittsbereich lagen und sie aus Elternhäusern kamen, die als bildungsnah einzustufen sind. Die Schüler lernten insgesamt also unter günstigen Voraussetzungen.

Zitat

Eine weitere Untersuchung bei Kindern mit unterdurchschnittlichen kognitiven Voraussetzungen zeigte, dass diese deutlich geringere Lernfortschritte bei einem offenen Unterricht als bei einer lehrgangsgestützten Einführung in die Schriftsprache machten (Poerschke 1999). Diese Ergebnisse entsprechen denen, die in verschiedenen Studien in den USA gefunden wurden (Walter 2002). Die Schlussfolgerung aus diesen Befunden ist eindeutig: Bei Risikokindern sind Analyse-Synthese-Übungen zum phonologischen Wissen unter Einbeziehung von Buchstaben die effizienteste Methode, um ihre Lese-Rechtschreib-Kenntnisse gezielt zu fördern.

Der Tenor des Artikels ist: "Keine Vor- oder Nachteile des "Lesen-Durch-Schreiben" bei Lernern in einer privilegierten Bildungssituation. Spürbare Nachteile für Lerner in einer problematischen Bildungssituation."

Das spricht m.E. nicht unbedingt für diese Methode.

Nele

Beitrag von „venti“ vom 26. November 2011 10:29

Und trotzdem sind die Kultusministerien - zumindest unseres - ganz scharf auf möglichst viele Lesen-durch-Schreiben-Klassen. Es gibt FoBis, die angepriesen werden über die Schulämter wie sauer Bier. Denn es gibt zweifellos Vorteile: Da arbeiten alle Kinder lange selbstständig, und die Klassenlehrerin kann locker im Bedarfsfall noch eine zweite Klasse mitbetreuen. Oder die Schulleitungen können die ersten Klassen wieder größer machen. Das rechnet sich dann schon...

venti 

Beitrag von „Melosine“ vom 26. November 2011 11:42

Ich bin ja eine Vertreterin des reflektierten Einsatzes dieser Methode. Meine Klassen, die ich nach dieser Methode (zugegeben nicht in Reinform) unterrichtet habe, konnten deutlich früher eigenständig lesen als andere Klassen!

M.E. werden hier zwei Denkfehler gemacht:

1. Es wird bei Untersuchungen über den Erfolg dieser Methode nach der Rechtschreibleistung der Kinder geguckt. Das hat aber nichts miteinander zu tun! Für mich ist diese Methode eine Möglichkeit, lesen zu lernen und eine positive Einstellung zur Schriftsprache zu bekommen.
2. Gehen viele Lehrer (durch Gehirnwäsche im Studium und danach) davon aus, dass sie nichts mehr korrigieren dürfen oder ein zusätzlicher Rechtschreibunterricht überflüssig ist.

Meine persönlichen Erfahrungen an ganz unterschiedlichen Schulen sind jedenfalls, dass jede Methode mit einer kritischen Aufbereitung durch die jeweilige Lehrperson steht oder fällt.

Und Klassen, die reinen Fibelunterricht erhielten, sind meiner Beobachtung nach in ihrer Leseleistung und ihrer Schreibmotivation hinter den Klassen zurück, die zumindest ansatzweise freies Schreiben und Lesen durch Schreiben praktiziert haben!

Vielleicht relativiert sich das irgendwann, aber deswegen eine bestimmten Methode die Schuld zu geben, halte ich für weit hergeholt. Letztlich könnte man solche Ergebnisse sicher auch für die "klassische" Leselernmethode finden, wenn man denn seinen Finger gezielt auf die richtigen

Stellen legt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 26. November 2011 11:49

"Lesen durch Schreiben" wird heute in Reinform ja eigentlich nirgendwo mehr verwendet. Eine Anlauttabelle findet sich hingegen in so gut wie jedem Erstlese-Werk, unabhängig von der sonstigen Konzeption. Weiterentwicklungen des L.d.S. wie der Spracherfahrungsansatz sind meines Erachtens durchaus sinnvoll, gerade für Kinder mit Sprach- oder Lernschwierigkeiten, weil sie sehr individualisiertes Arbeiten ermöglichen und Schriftspracherwerb konsequent mit dem Spracherwerb verbinden (vgl. den anglo-amerikanischen Whole-Language-Approach).

Die Frage ist ja auch immer: Welches didaktisch-methodische Konzept ist denn nach Erachten der vehementen Kritiker (seitens der Eltern oder - erschreckenderweise - auch in diesem Forum) konkret sinnvoller?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. November 2011 12:09

Wieso ist es erschreckend, dass es auch hier im Forum Kritiker an dieser hl. Kuh gibt?

kleiner gruener Frosch

Beitrag von „Moni82“ vom 26. November 2011 14:01

Zitat von Plattenspieler

"Lesen durch Schreiben" wird heute in Reinform ja eigentlich nirgendwo mehr verwendet.

Doch, wir haben im ersten Schuljahr mit LARA gearbeitet. Und da haste nix...kein Buchstabenlehrgang (nur sogenannte "Elternberuhiger" - ABs, auf denen die Kinder dann 5 x ohne Lineatur das "b" schreiben). Ich war an Ostern mit LARA durch, hab parallel brav

Buchstaben eingeführt und - zum Entsetzen meiner Kollegin - in Lineatur schreiben geübt. Für meine (zugegeben starke) 1 war das einfach viel zu wenig! Lesen gelernt haben sie zwar gut, aber das hätten sie auch mit einer Mischform hinbekommen. In der 2 sind wir jetzt auf den Tinto-Zug aufgesprungen und das Niveau ist echt um einiges höher. Mein Fazit nach einem Jahr LARA: Viele gute Ideen (das logische Denken wird im Material ungemein gefördert), aber mir zu wisch-waschi. Nicht nochmal!

Edit: Sorry fürs Bearbeiten. habe nur das Zitat lesbar gemacht. kleiner grüner Frosch , Moderator.

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 26. November 2011 14:44

Ich persönlich bin ein großer Fan des Spracherfahrungsansatzes und des freien Schreibens bzw. Lesen lernen durch Schreiben. Vieles wurde hier schon angesprochen: Viele korrigieren gar nichts mehr! *Das Kind hört am Anfang des Wortes den falschen Laut? Kein Problem, dann ist das halt so, das Kind ist noch nicht so weit.* Das ist natürlich Blödsinn! Das phonetische Bewusstsein der Kinder wird deutlich und dadurch wird dem Lehrer bewusst, was gefördert werden muss. Rechtschreibregeln müssen natürlich auch eingeführt werden. Wenn erst in der 3. Klasse begonnen wird simple Sachen, wie z.B. Namen etc., groß zu schreiben, sträuben sich mir die Haare. Einfach Dinge wie: Im Wort ist höchstens der erste Buchstabe groß geschrieben, müssen früh angesprochen werden.

Ich arbeite momentan in einem 3. Schuljahr mit der Lessmann Kartei und bekomme von ca. 3-4 Schülern (keine LRS´ler) Diktate zurück, in denen große Buchstaben mitten im Wort auftauchen. Da fällt mir alles aus dem Gesicht! Im ersten Schuljahr kläre ich zumindest diese Sache und gehe auf die Endung -er ein. Schreiben wie man es hört, bedeutet ja nicht, zu schreiben wie man will und alles damit abzutun: *Das Kind hört es halt nicht!* Sobald ich bemerke, die Kinder wollen unbedingt lernen, wie es richtig geschrieben wird und kämpfen sich nicht mehr damit ab, überhaupt ein Wort irgendwie zu schreiben, werden grundlegende Rechtschreibregeln vermittelt oder Tipps bei Lernwörtern gegeben.

Beitrag von „endine“ vom 26. November 2011 14:45

Zitat Melosine: „Und Klassen, die reinen Fibelunterricht erhielten, sind **meiner** Beobachtung nach in ihrer Leseleistung und ihrer Schreibmotivation hinter den Klassen zurück, die zumindest ansatzweise freies Schreiben und Lesen durch Schreiben praktiziert haben!“

Du teilst uns leider nicht mit, ob du über noch umfassendere und längere Erfahrungen aus wissenschaftlichem Umgang mit neueren/traditionellen Unterrichtsmethoden verfügst als jene Frau Prof. Röber, die sich in dem Planetopia-Film zu „Lesen durch Schreiben“ äußerte.

Im Internet wird derzeit die sog. Hattie-Studie vorgestellt, die in 800 „Metaanalysen“ auf 50.000 Studien zurückgriff.

<http://www.treasury.govt.nz/publications/m...tgls-hattie.pdf>

Gemessen wurden u. a. auch die Wirksamkeiten von whole language* (Spracherfahrungsansatz/fast deckungsgleich mit Lesen durch Schreiben), von phonics instruction (entspricht mit Abstrichen der traditionellen Lese- und Schreibdidaktik im Anfangsunterricht bei uns), des selbstbestimmten Lernens, des offenen Unterrichts sowie des lehrergesteuerten Unterrichts (direct instruction). "Wirksamkeit" bedeutet bei Hattie die messbaren Leistungen bei Schülerinnen und Schülern. Hattie hat 138 Einflussfaktoren untersucht, Rang 1 hat die Effektstärke von $d = 1,44$, Rang 138 eine Effektstärke von nur $d = -0,34$.

Hatties Erkenntnisse: Spracherfahrungsansatz: Rang 129/Effektstärke $d = 0,06$; phonics instruction: Rang 27/Effektstärke $d = 0,58$; selbstbestimmtes Lernen: Rang 132/Effektstärke $d = 0,04$; offener Unterricht: Rang 133/Effektstärke $d = 0,01$; direct instruction: Rang 25/Effektstärke $d = 0,59$.

Die Ergebnisse aus der Hattie-Studie werden sich m. E. auch auf den Unterricht an deutschen Schulen auswirken.

Beitrag von „inschra“ vom 26. November 2011 15:10

Unsere Chefin hat uns das gestern ausgedruckt:

<http://www.zeit.de/2011/48/Martenstein>

Hier gibt es aber eh kein Schreiben mit Anlauttabelle - zumindest kenn ich es nicht 😊

Sehe gerade - der link ist ja schon im Eröffnungspost....ich find den Artikel witzig, vor allem das Ende 😎

Beitrag von „Entchen“ vom 26. November 2011 15:23

Ich bin Klassenlehrerin einer inzwischen 6. Klasse an einer Gesamtschule, in deren Einzugsgebiet sehr gerne nach "Lesen durch Schreiben" unterrichtet wird - und das in Reinform. Das heißt, vor der 3. Klasse (frühestens) wird kein Rechtschreibfehler korrigiert. Eine Kollegin von mir hatte eine Tochter an einer der betreffenden Grundschulen und hat sich dort regelmäßig mit der Klassenlehrerin angelegt, da diese ihr wirklich verboten hat, zu Hause die Fehler zu korrigieren oder ihre Tochter zumindest auf die richtige Schreibweise hinzuweisen.

Ein meiner Meinung nach großes Problem ist nicht nur diese Methode alleine, sondern auch in diesem Zusammenhang viel zu früh durchgeführte LRS-Diagnostetests. In meiner Klasse haben wir 30%(!) Kinder mit LRS! Meiner Meinung nach ist das nicht mehr normal. Die LRS-Tests wurden teilweise schon Mitte/Ende der 3. Klasse durchgeführt, kurz nachdem überhaupt erst begonnen wurde, die Rechtschreibung zu korrigieren. Die entsprechenden Kinder schreiben teils wirklich unleserlich, da sie genau wissen, dass die Rechtschreibung bei ihnen ohnehin nicht mehr in die Wertung eingeht. Und obendrein sind sich einige Schüler/innen auch scheinbar nicht darüber bewusst, dass es nunmal für alles eine richtige Schreibweise gibt, die IMMER gilt, weil sie das ja auch nicht von Anfang an so gelernt haben. Neulich hatte ich im Mathematikunterricht eine Diskussion über die Schreibweise eines Wortes, in der die Kinder argumentiert haben, sie seien doch gerade in Mathe und nicht im Deutschunterricht. 🙄

Beitrag von „endine“ vom 26. November 2011 15:27

Hallo [inschra](#),

zu diesem hier erörterten Thema hat Martenstein allerdings auch früher schon einmal etwas geschrieben - wird Dir auch gefallen:

"Wenn man Kindern das Foto eines Bären zeigt, sind alle Bildungsprobleme wie weggezaubert" > >> <http://www.zeit.de/2010/39/Martenstein>

Auch wieder witzig? Oder eher doch nicht?

Beitrag von „Melosine“ vom 26. November 2011 15:39

Endine, wenn ich betone, dass es sich um **meine** Erfahrungen handelt, meine ich damit sicher nicht, dass ich eine wissenschaftliche Studie durchgeführt habe. Bei solchen Studien ist für mich immer das Problem, wer was mit welchen Mitteln testet. Oft gibt es gleichwertige Studien, die zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Aber selbst wenn ich annehme, dass das Ergebnis allgemeingültig ist, kann ich doch schreiben, dass ich eben andere Erfahrungen gemacht habe.

Insgesamt 3x habe ich eine 3. bzw. 2. Klasse übernommen, die vorher klassischen Fibel- und Rechtschreibunterricht hatte. Diese Klassen waren alle deutlich schwächer im Lesen und Schreiben als meine Klassen, die ich von Klasse 1 an unterrichtet habe! Kann Zufall sein, da ich natürlich nicht 50.000 Vergleichsklassen hatte. Allerdings waren die Einzugsgebiete und der Background der Kinder ganz unterschiedlich, da es sich um verschiedene Schulen handelte. Meine jetzige Klasse war besonders extrem. Ich habe sie zu Beginn der 2. Klasse übernommen und 4 Kinder konnten **überhaupt nicht** lesen! Vorher hatten sie traditionellen Unterricht.

Ich bleibe dabei, dass es bei jedem Konzept darauf ankommt, was man daraus macht.

Mir gefällt allerdings auch nicht, dass LdS an den Unis immer noch als heilige Kuh behandelt wird. Man sollte sich vielmehr darauf konzentrieren, verschiedene Wege kennen zu lernen, um dann seinen eigenen auswählen bzw. zusammenstellen zu können.

Beitrag von „endine“ vom 26. November 2011 16:30

Zitat Melosine: "Mir gefällt allerdings auch nicht, dass LdS an den Unis immer noch als heilige Kuh behandelt wird. Man sollte sich vielmehr darauf konzentrieren, verschiedene Wege kennen zu lernen, um dann seinen eigenen auswählen bzw. zusammenstellen zu können."

Völlig einverstanden - das müsste die neue Richtung sein! Es wird aber nicht so kommen: Keiner der einseitig dozierenden und schreibenden Profs wird je seine aus schmalem Denken hervorgebrachten Lehrwerke zu Altpapier erklären wollen.

Beitrag von „raindrop“ vom 26. November 2011 17:53

| [Zitat von endine](#)

Du teilst uns leider nicht mit, ob du über noch umfassendere und längere Erfahrungen aus wissenschaftlichem Umgang mit neueren/traditionellen Unterrichtsmethoden verfügst als jene Frau Prof. Röber, die sich in dem Planetopia-Film zu „Lesen durch Schreiben“ äußerte.

Frau Röber macht meiner Meinung nach allerdings den gleichen Fehler wie viele andere Wissenschaftler, um sich zu profilieren schüttet sie gleich das Kind mit dem Bade aus.

Es bringt auch nichts die Methode "Lesen durch Schreiben" jetzt völlig zu verteufeln. Neleabels hat die entsprechende Vergleichstudie ja schon verlinkt, die besagt, das beide Ansätze zu guten Ergebnissen führen, sofern die Lehrkräfte wissen, was sie da tun.

Auch und meiner Meinung nach die wichtigere Erkenntnis der Hattie Studie, es kommt auf die Lehrkraft an wie sie unterrichtet und ob sie gut ausgebildet ist.

Ich finde den Ansatz von Melosine gut. Die Methode bietet viele gute, sinnvolle und im Sinne der Lernforschung wichtige Ansätze. Aber sie muss auch kritisch hinterfragt und angewendet werden. Vor allem sollte die Lehrkraft, die diesen Ansatz verwendet, gute Diagnosefähigkeiten mitbringen, um angemessen auf die Lernwege der Kinder zu reagieren.

Beitrag von „neleabels“ vom 26. November 2011 18:06

Zitat von raindrop

Neleabels hat die entsprechende Vergleichstudie ja schon verlinkt, die besagt, das beide Ansätze zu guten Ergebnissen führen, sofern die Lehrkräfte wissen, was sie da tun.

Äh, nein. Die Studie hat was ganz anderes gesagt - bei guten Schülern mit gutem Bildungshintergrund zeigt der Studie zu Folge "Lesen durch Schreiben" keine Nachteile aber auch keine Vorteile. Schlechte Schüler mit schlechtem Bildungshintergrund benachteiligt sie.

Da ist meiner Meinung nach schon ein gutes Maß Skeptik angebracht und es muss quantitativ-empirisch weitergeforscht werden, also nicht wie üblich nach der qualitativ-spekulativen, ideologiegeleiteten "Wünsch-dir-was"-Methode der Didaktiker.

Persönlich halte ich es übrigens nicht für eine Verkürzung, dass in dieser Studie die orthographische Sicherheit der Lerner im Vordergrund stand. Denn genau der Punkt wird doch in der Öffentlichkeit als wichtig betrachtet, der Punkt ist die Kernkritik und der Punkt ist er der entscheidendsten sozialen Marker, die über den weiteren Lebensweg der Jugendlichen entscheiden!

Beitrag von „Petroff“ vom 26. November 2011 18:12

Ich finde es immer wieder erstaunlich, dass Leute LdS machen oder darüber diskutieren ohne jemals die Literatur von Reichen dazu gelesen zu haben. Wenn Reichen, der ja immerhin als Urheber der Methode gilt, hören würde, dass bis zur 3. Klasse die Rechtschreibung nicht thematisiert wird, dann würde er sich im Grabe umdrehen. Na ja, er hat es wohl vorher schon oft genug gehört. Wenn man dann auch sieht, mit welchen undurchdachten Lauttabellen gearbeitet wird (z.B. alphabetische Reihenfolge, x Bilder zu einem Laut, c y x mit auf der Tabelle, etc) dann muss man sich nicht wundern, wenn das Ganze schief geht.

Für mich ist die Methode viel anstrengender als die Einführung von Buchstaben. Wenn ich aber sehe, dass nach ein paar Wochen fast alle Kinder lesen und lauttreu schreiben können, dann lohnt sich die Mühe. Nun beginnen viele Kinder bereits zu fragen, wie man denn das eine oder andere Wort in den Büchern schreibt, denn sie wollen es ja richtig schreiben. So früh beginnt in der Fibel noch kein Rechtschreibunterricht. Da hat man gerade mal die Hälfte der Buchstaben.

Beitrag von „neleabels“ vom 26. November 2011 18:48

[Zitat von Petroff](#)

Für mich ist die Methode viel anstrengender als die Einführung von Buchstaben. Wenn ich aber sehe, dass nach ein paar Wochen fast alle Kinder lesen und lauttreu schreiben können, dann lohnt sich die Mühe. Nun beginnen viele Kinder bereits zu fragen, wie man denn das eine oder andere Wort in den Büchern schreibt, denn sie wollen es ja richtig schreiben. So früh beginnt in der Fibel noch kein Rechtschreibunterricht. Da hat man gerade mal die Hälfte der Buchstaben.

Gibt es darüber empirische Studien, am besten welche, die man online einsehen könnte?

Nele

Beitrag von „Petroff“ vom 27. November 2011 07:35

Zitat von neleabels

Gibt es darüber empirische Studien, am besten welche, die man online einsehen könnte?

Keine Ahnung. Zum Glück brauche ich das nicht mehr. Ausserdem bin ich diesen Studien gegenüber sehr misstrauisch. Es kommt doch immer das raus, was der Auftraggeber beweisen will.

Ich vertraue lieber auf Kollegen, mit denen ich über eine Sache diskutieren kann und auf meine eigene Erfahrung.

Beitrag von „neleabels“ vom 27. November 2011 09:21

Zitat von Petroff

Keine Ahnung. Zum Glück brauche ich das nicht mehr. Ausserdem bin ich diesen Studien gegenüber sehr misstrauisch. Es kommt doch immer das raus, was der Auftraggeber beweisen will.

Ich vertraue lieber auf Kollegen, mit denen ich über eine Sache diskutieren kann und auf meine eigene Erfahrung.

Meinst du nicht, wenn zumindest im Raum steht, dass eine Lernmethode für einen größeren Teil von Schülern schädlich sein könnte, man zur Beurteilung etwas mehr heranziehen sollte als Bauchgefühl und anekdotische Erfahrungen?

Auch, wenn man mich wieder hauen will - das ist gerade mein Kritikpunkt an der Didaktik, wie sie betrieben wird. Die entsprechenden Uni-Päpste denken sich Dinge aus, denken sich Terminologien aus, vergleichen Ausgedachtes untereinander, setzen über die Lobby-Groups Ausgedachtes in der Bildungspolitik um; und eine objektive Überprüfung nach wissenschaftlich soliden Maßstäben "braucht man nicht mehr."

Kann ich nicht gut finden. Und als Historiker würde man bei so einem Vorgehen vom wissenschaftlichen Hof gelacht werden. (Als Literaturwissenschaftler mag das etwas anders sein.)

Nele

Beitrag von „endine“ vom 27. November 2011 09:46

Zitat Petroff: „Ich finde es immer wieder erstaunlich, dass Leute LdS machen oder darüber diskutieren ohne jemals die Literatur von Reichen dazu gelesen zu haben. Wenn Reichen, der ja immerhin als Urheber der Methode gilt, hören würde, dass bis zur 3. Klasse die Rechtschreibung nicht thematisiert wird, dann würde er sich im Grabe umdrehen.“

Es dürfte sich allerdings inzwischen herumgesprochen haben, dass Reichen von der „Rechtschreiberei“, wie er verächtlich sagte, überhaupt nichts hielt. Er propagierte, auf den traditionellen Rechtschreibunterricht ganz zu verzichten, da die Rechtschreibung mit der Zeit „von selbst“ komme. Rechtschreibunterricht, sagte er einmal, „nutzt nichts und schadet viel“. Besonders bemerkenswert ist natürlich dieser Reichen-Spruch: „Die Frage, warum die Rechtschreibung im deutschen Schulwesen gegen jede Vernunft einen derart zentralen Stellenwert hat, wie sie hat, ist für mich abschließend nur zu verstehen, wenn ich die Annahme mache, dass Rechtschreibung in Deutschland zu einer "überwertigen Idee" wurde, geboren aus einer kollektiven Zwangsneurose, welche höchstwahrscheinlich mit Schuldverdrängungen nationalsozialistischer Verbrechen in einem Zusammenhang steht.“

Zitat Petroff: „Ausserdem bin ich diesen Studien gegenüber sehr misstrauisch. Es kommt doch immer das raus, was der Auftraggeber beweisen will.“

Prof. Hans Brügelmann, Erfinder des 'Spracherfahrungsansatzes' und Anhänger des Konzepts 'Freies Schreiben' von J. Reichen, führte kurz nach dem Mauerfall eine Untersuchung zu den Rechtschreibleistungen in BRD, DDR und Schweiz durch. Die Schweizer Vergleichsgruppe war ausschließlich nach der Methode 'Lesen durch Schreiben' von Reichen unterrichtet worden. In der Rechtschreibung schnitten seinerzeit DDR-Schüler nach der Grundschulzeit am besten ab, die Leistungen der BRD-Schüler und der Kinder aus der Schweiz lagen dicht beieinander. Niemand mochte allerdings diese Studie anerkennen, weil die Stichproben nicht repräsentativ waren und die selbstkonstruierten Untersuchungsinstrumente nicht den üblichen Gütekriterien entsprachen. Prof. Schröder-Lenzen zog, wie man bei ihr nachlesen kann, daraus den Schluss, die Vertreter des Spracherfahrungsansatzes hätten die Ergebnisse dieses Vergleichs danach so gewichten können, dass man daraus eine Akzeptanz des Reichen-Konzepts ableiten konnte.

Beitrag von „Petroff“ vom 27. November 2011 10:53

 [Zitat von endine](#)

Es dürfte sich allerdings inzwischen herumgesprochen haben, dass Reichen von der „Rechtschreiberei“, wie er verächtlich sagte, überhaupt nichts hielt. Er propagierte, auf den traditionellen Rechtschreibunterricht ganz zu verzichten, da die Rechtschreibung mit der Zeit „von selbst“ komme. Rechtschreibunterricht, sagte er einmal, „nutzt nichts und schadet viel“. Besonders bemerkenswert ist natürlich dieser Reichen-Spruch: „Die Frage, warum die Rechtschreibung im deutschen Schulwesen gegen jede Vernunft einen derart zentralen Stellenwert hat, wie sie hat, ist für mich abschließend nur zu verstehen, wenn ich die Annahme mache, dass Rechtschreibung in Deutschland zu einer "überwertigen Idee" wurde, geboren aus einer kollektiven Zwangsneurose, welche höchstwahrscheinlich mit Schuldverdrängungen nationalsozialistischer Verbrechen in einem Zusammenhang steht.“

Wenn man den traditionellen RS-Unterricht ablehnt, dann heisst das ja noch lange nicht, dass man niemals richtig schreiben lernen will. Und wenn man die RS anders gewichtet, heisst das für mich auch nicht, dass man sie ablehnt.

Wenn Reichen sagt, die Rechtschreibung käme von alleine, bedeutet das doch nicht, dass sie einem von selbst zugeflogen kommt und der Lehrer tatenlos zusehen soll. Genau in diesem Punkt wird die Methode sehr oft falsch verstanden und angewandt. Natürlich muss man die RS thematisieren, aber es gibt viele Möglichkeiten, das zu tun. RS beginnt bei jedem Kind zu einem anderen Zeitpunkt. Der eine merkt sich das eine Phänomen schneller, ein anderes Kind ein anderes. Kritisiert wird meiner Meinung nach, dieser gleichschrittige und für viele Kinder zu diesem jeweiligen Zeitpunkt unangemessene RS- Unterricht.

@neleabels

Jede Methode kann für Kinder schädlich sein, wenn sie falsch angewendet wird. Und ich bin auch überzeugt, dass LdS vielen Kindern geschadet hat. Leider!!!

Beitrag von „endine“ vom 27. November 2011 11:20

Zitat Petroff: „Wenn Reichen sagt, die Rechtschreibung käme von alleine, bedeutet das doch nicht, dass sie einem von selbst zugeflogen kommt und der Lehrer tatenlos zusehen soll.“

Ich bin natürlich nicht dieser Ansicht, aber Reichen ist davon überzeugt. Bekanntermaßen ist Reichen - wie die meisten der Lesen-durch-Schreiben-Verfechter -der Auffassung, dass der Schriftspracherwerb eine genetische Grundlage hat und es in unserem Genbestand ein "Gen" gibt, das den Prozess des "Leserwerdens" steuert.

Zitat Reichen: „Bestimmte Gene bewirken den Schriftspracherwerb, sind diese Gene beschädigt/verändert/ fehlend, dann scheitert er. Angenommen, das sei so. Dann ist doch die logische Konsequenz, dass man den natürlichen, genetisch-determinierten Prozess "laufen lassen" sollte, d.h. dass man didaktisch nicht eingreifen darf.“

Beitrag von „raindrop“ vom 27. November 2011 15:26

Zitat von neleabels

Äh, nein. Die Studie hat was ganz anderes gesagt - bei guten Schülern mit gutem Bildungshintergrund zeigt der Studie zu Folge "Lesen durch Schreiben" keine Nachteile aber auch keine Vorteile. Schlechte Schüler mit schlechtem Bildungshintergrund benachteiligt sie.

Nein, das sagt die "Studie" auch nicht aus. Es sind 2 getrennte Studien. Die 1. genannte "Studie" hat als Ergebnis, das in orthografischer Sicht beide Gruppen zu gleichen Leistungsergebnissen kommen. Von Vor- oder Nachteile wird hier überhaupt nicht gesprochen und scheint auch nicht untersucht worden zu sein, es werden nur am Rande einige wenige Punkte genannt.

In der 2. "Studie" stehen nicht die Methoden im Vordergrund sondern Förderkinder oder kognitiv schwächere Kinder wurden hinsichtlich der Förderschwerpunkte untersucht. Hier wurde als Ergebnis festgehalten, dass offene Unterrichtssituationen die Kinder überfordert haben. Da die Lds Methode oft sehr offen angewandt wird, ist es kein Wunder das schwächere Kinder hier keine Verbesserungen erfahren. Das ist aber ein Grundproblem schwächerer Kinder in allen Fächern, ist also keine besonders gehaltvolle Aussage bezüglich der Methode.

Zitat von neleabels

Da ist meiner Meinung nach schon ein gutes Maß Skeptik angebracht und es muss quantitativ-empirisch weitergeforcht werden, also nicht wie üblich nach der qualitativ-spekulativen, ideologiegeleiteten "Wünsch-dir-was"-Methode der Didaktiker.

Da gebe ich dir Recht. Die obige 1. Studie beruft sich auf nur 3 Schulen mit je 2 Klassen. Eine dürftige Grundlage. Ich würde mir an dieser Stelle zu den Methoden mehr empirische Untersuchungen wünschen, auch im Hinblick auf alle Vor- und Nachteile dieser Methode. Lds hat gerade in der Anfangszeit mit den Kindern beachtliche Erfolge. Mich würde interessieren, wie man die Nachteile auffangen kann.

Zitat von neleabels

Persönlich halte ich es übrigens nicht für eine Verkürzung, dass in dieser Studie die orthographische Sicherheit der Lerner im Vordergrund stand. Denn genau der Punkt wird doch in der Öffentlichkeit als wichtig betrachtet, der Punkt ist die Kernkritik und der Punkt ist er der entscheidendsten sozialen Marker, die über den weiteren Lebensweg der Jugendlichen entscheiden!

Und ich finde es eine schlimme Verkürzung. Orthografie ist ein wichtiger Punkt, aber es ist doch nicht alles Ernstes deine Meinung, dass dies der alles entscheidende soziale Marker ist. Mit anderen Worten, wir brauchen unseren Kindern in der Grundschule nur noch Orthografie beibringen, Aufsatz, Inhalt und Kreativität des Geschriebenen ist völlig egal. Wir schicken die Kinder so zu euch und sie bekommen dann nur noch Einsen? Ich glaube kaum.

Zitat von neleabels

Meinst du nicht, wenn zumindest im Raum steht, dass eine Lernmethode für einen größeren Teil von Schülern schädlich sein könnte, man zur Beurteilung etwas mehr heranziehen sollte als Bauchgefühl und anekdotische Erfahrungen?

In welchen Studien ist das herausgekommen, dass die Methode für einen größeren Teil schädlich ist? Es wurde von Förderkindern und kognitiv schwächeren Kindern geredet, das ist ein Teil der Kinder, aber nicht der Größere. Ich gebe dir aber Recht, dass die Methode für diese Kinder nicht besonders geeignet erscheint. Muss man sie deshalb gleich ganz kippen? Es gibt auch genannte Vorteile dieser Methode. Eine größere empirische Studie steht leider aus, um zu verifizieren, ob dies genügt, die Lds einer anderen Methode vorzuziehen und wo sie verbessert werden muss.

Aber grundsätzlich, wendest du nur Lernmethoden an, die empirisch getestet worden sind? So funktioniert Wissenschaft nicht immer. Und die alten Methoden sind auch nicht das Gelbe vom Ei, sonst würde man nicht anfangen neue Sachen ausprobieren, die natürlich im besten Falle empirisch untersucht werden sollten. Aber das wird wohl im Bildungssystem Deutschland nicht passieren.

Und im Einzelnen können diese Methoden durchaus funktionieren, wenn erfahrene Lehrer sie anwenden, diagnostische Kenntnisse haben, um gegen zu steuern, wenn es nicht funktioniert und vernünftige Förder und Förderkonzepte anwenden können. Da hat dann nichts mit Bauchgefühl oder anekdotischen Erfahrungen zu tun.

Beitrag von „MargieB“ vom 28. November 2011 14:52

Gibt es auch andere Ansätze in der Schreibdidaktik? Sind diese erfolgreicher?

Wir arbeiten im Bereich freies Schreiben ebenfalls nach dem fehlerfreundlichen Prinzip, jeder Satz ist willkommen, auch wenn man viel Fantasie zum Entcodieren braucht. Ich rede hier von den ersten Schulmonaten. Aber parallel dazu arbeiten wir mit einem speziellen Material: Es ist das fibelunabhängige Buchstaben-Wendekarten-System „Legen-Lernen-Lesen“ von Auer.

Die Schüler legen jeden neu erworbenen Wortschatz, entweder passend zur aktuellen Buchstabeneinführung oder in Form offener Aufgabenstellungen zu Bildmaterialien oder Kopiervorlagen usw. (gibts im Lehrerheft). Meine Schüler legen Silben, Quatschwörter, Wörter und Sätze mit großer Begeisterung und wir haben beeindruckende Erfolge bereits jetzt im November, was das RS angeht! (Momentan geht es darum, die einzelnen Laute besser zu isolieren, das gelingt gut durch das einzelne Ablegen der Kärtchen. Und es geht bereits darum, ein Gespür zu entwickeln für NW, welche also vorn den Großbuchstaben brauchen).. Die einzelnen Buchstaben werden optisch und akustisch zigfach und sowieso ganz zwangsläufig analysiert, während die Kinder sie aus der Box raussuchen (die Klick-Brotzeitboxen, die es von der Sparkasse geschenkt gibt, haben ideale Größe). Durch die kleinen Anlaut-Bildchen über den Buchstaben kann Selbstkontrolle stattfinden. Ich kontrolliere die Sätze, und auch die SS kontrollieren sich selbst, und/oder gegenseitig durch genaues Abhören der einzelnen Laute eines Wortes (Wörter gedanklich aufbauend legen lassen!), wobei sie für jedes Buchstabenkärtchen, das sie hören, einen Haken machen dürfen oder ähnliches. Beim anschließenden Abschreiben ins Heft verfahren sie genauso (kann man machen lassen, muss aber natürlich nicht). Hausaufgaben mit den Kärtchen (z.B. "jeden Tag ein toller Satz") werden erst gelegt und dann ebenfalls in ein Heft übertragen, (was bei meinen Schülereltern zu einigem Ehrgeiz führte, da ihnen das Kärtchenlegen anscheinend ebenfalls Spaß bereitet;).

Das Besondere- und für das RS Wichtigste: Auf der Rückseite jedes Kärtchens mit dem Kleinbuchstaben ist gleichzeitig sein Großbuchstabe, sodass die Kinder bereits von Anfang an mitlaufend und ganz nebenbei um die Bedeutung der Wendemöglichkeit jedes Kärtchens wissen. Die Überlegungen, wann dreh ich

ein Kärtchen um, gewährleistet von Anfang an ein Bewusstsein für die Beachtung der richtigen Schreibweise. Aaaber: Wenn die Kinder aber neue Sätze erfinden und diese ganz mutig legen, werden sie auch für diese falschen Konstrukte gelobt. Dabei korrigiere ich ganz ohne Druck mal einen oder zwei Fehler (nicht alle) und wir üben nochmal das genauere Hinhorchen und deutliche Sprechen...

Die Methode Lesen durch Schreiben ist Top, wenn sie als Startschuss verstanden wird zum freien und ungezwungenen Drauflosarbeiten ohne Angstbremse. Am Anfang werden die ersten eigenen Produktionen gebührend gelobt, und nach und nach geht's dann auch um RS-Bewusstsein. Ist doch ganz einfach. Das eine schließt doch das andere nicht aus! Beim freien Schreiben, also Aufsatz, lasse ich generell alles bis weit in die zweite Klasse hinein gelten und lobe jeden Satz, der irgendwie individuelle Inhalte und neue Gedanken bringt! Aber beim Verbessern, bzw. Legen der fehlerhaften, bzw. speziellen neuen Wörter wird `gnadenlos` auf RS geachtet, und durch dieses Verfahren wird die RS sogar zum beliebten Sport. Beides geht parallel nebeneinander.